



**DEUTSCHER
SCHÜTZENBUND E.V.**

DEUTSCHER SCHÜTZENBUND e.V. · Lohnstraße 120 · D-65195 Wiesbaden

Dr. Thomas Bach
Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt

BUNDESGESCHÄFTSFÜHRUNG

Postfach 21 61
D 65011 Wiesbaden

Telefon: +49 611 46807-0
Telefax: +49 611 46807-60
E-Mail: brokamp@dsb.de
www.dsb.de

02.06.2009
JB-bz

Kampagnen an Schulen gegen Sportschützen

Sehr geehrter Herr Dr. Bach,

Herr Ambacher berichtete uns über das zwischen Ihnen beiden geführte Telefonat in der vergangenen Woche zu verschiedenen Kampagnen an Schulen gegen Sportschützen. Sie boten dabei freundlicherweise an, diese Thematik in einem nächsten Gespräch mit den Kultusministern der Länder anzusprechen und vor allem Ihren Unmut über eine derartige Vorgehensweise zum Ausdruck zu bringen.

Für Ihr Engagement möchten wir Ihnen schon an dieser Stelle im Namen aller 1,5 Mio. Sportschützinnen und Sportschützen im Deutschen Schützenbund ausdrücklich danken!

Sicher können Sie nachvollziehen, dass eine derart polemisierte und emotional aufgeladene Debatte für den DSB nicht hinnehmbar ist. Viele Sportlerinnen und Sportler berichten uns gegenwärtig von gezielten Verunglimpfungen ihrer Person und des von Ihnen ausgeübten Sports. Es handelt sich dabei also um eine bewusste und gewollte Imageschädigung des olympischen Schießsports und seiner Vertreter in Deutschland.

Uns sind aus Baden-Württemberg leider Fälle bekannt geworden, in denen die Schulleitung in Zusammenarbeit mit der Schülermitverwaltung (Berufliches Schulzentrum Leonberg) oder einzelne Klassenlehrer (Kastenschule Winnenden) Schülerinnen und Schüler zur Sammlung von Unterschriften gegen das Sportschießen aufrufen (siehe Anlagen). Darüber hinaus wird uns von einem Schulleiter berichtet, der sämtlichen Schülerinnen und Schülern, die Mitglied in einem Schützenverein sind, eine psychologische Überprüfung nahegelegt hat.

Ganz ähnlich ist nach unserem Dafürhalten auch die derzeitige Diskussion in Nordrhein-Westfalen hinsichtlich der Nutzung von Räumlichkeiten an Schulen

Seite 1 von 2

Mitglied im
Deutschen Olympischen
Sportbund (DOSB), FITA,
ISSF, NADA

zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2000

Bankverbindung:
Wiesbadener Volksbank
BLZ 510 900 00
Konto 880 8805

anerkannter
Schießsportverband nach
§ 15 WaffG

Hinweis nach dem BDSG:
persönliche Angaben
werden elektronisch
gespeichert

durch Schützenvereine (zumeist ohnehin nur Keller oder Nebenräume) gelagert. In diesem Zusammenhang haben wir uns bereits an die zuständige Schulministerin, Frau Barbara Sommer, und Herrn Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers gewandt (siehe Anlage).

Sehr geehrter Herr Dr. Bach, wir bitten Sie angesichts der geschilderten Vorfälle nachdrücklich darum, sich für eine spürbare Versachlichung der Debatte einzusetzen. Pauschale Verdächtigungen und Vorurteile aus den Reihen der Lehrer, der Medien oder der Politik sind keinesfalls dazu angetan, den furchtbaren Amoklauf von Winnenden und Wendlingen angemessen und in seiner ganzen Tragweite aufzuarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

DEUTSCHER SCHÜTZENBUND
i.A.



Jörg Brokamp
Bundesgeschäftsführer

PRÄSIDENT

Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
z. Hd. Frau Ministerin Barbara Sommer
40190 Düsseldorf

DEUTSCHER
SCHÜTZENBUND

27.05.2009
JA-bz

Trainingsanlagen von Schützenvereinen an Schulen

Sehr geehrte Frau Ministerin,

mit größtem Unverständnis verfolge ich die derzeit in Nordrhein-Westfalen geführte und in den Medien leider massiv polemisierte Debatte um Trainingsanlagen von Schützenvereinen an Schulen Ihres Bundeslandes.

Erlauben Sie mir im Folgenden eine Stellungnahme, um damit zu einer dringend notwendigen Versachlichung der gegenwärtig geführten Diskussion beizutragen:

Es ist nicht nur für mich als Präsident des Deutschen Schützenbundes, sondern für alle 1,5 Millionen Sportschützinnen und –schützen unseres Verbandes unerträglich, mit welcher Selbstverständlichkeit die Ausübung des verantwortungsbewussten Schießsports im Verlauf der Diskussion mit den Themen Gewalt und Gewaltanwendung in Verbindung gebracht wird. Der Deutsche Schützenbund weist diese haltlosen und in keiner Weise zu rechtfertigenden Behauptungen ausdrücklich zurück. Alle unsere Mitglieder gehen einer Sportart nach, in der Konzentration, Genauigkeit und Teamgeist von herausragender Bedeutung sind. Gewalt, Gewaltanwendung oder –ausübung haben im DSB keinen Platz! Alle vom Deutschen Schützenbund vertretenen Disziplinen sind in der von ihm veröffentlichten Sportordnung einsehbar und durch das Bundesverwaltungsamt genehmigt. Bei alledem steht der DSB kompromisslos für sportliche Werte, Verantwortung, Fairplay und nicht zuletzt für die Integration von Behinderten.

Angesichts dieses klaren und eindeutigen Selbstverständnisses des Deutschen Schützenbundes kann nicht ansatzweise von einem Zusammenhang zwischen der Gewalt an Schulen und dem Sportschießen in schulischen Räumlichkeiten die Rede sein. Im Regelfall gibt es nicht einmal eine zeitliche Überschneidung zwischen dem Schulbetrieb in den Klassenräumen und dem Schießbetrieb in Kellern oder Nebengebäuden der Schulen, da die Trainingsstunden gewöhnlich erst am späten Nachmittag, in den Abendstunden oder am Wochenende stattfinden.

Sämtliche Trainingsanlagen an Schulen sind durch die Kommunen als Schulträger sowie den zuständigen Kreispolizeibehörden genehmigt und werden ausnahmslos von qualifizierten Trainern und Betreuern geleitet. Auch die Schützinnen und Schützen selbst sind hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Eignung streng kontrolliert und verfügen über den Nachweis hinreichender Sachkunde.

Mitglied im
Deutschen
Olympischen
Sportbund
(DOSB), FITA,
ISSF, NADA

Lahnstraße 120
D 65195 Wiesbaden
Telefon +49 611 46807-0
Telefax +49 611 46807-49

Die strengen Vorgaben des deutschen Waffengesetzes im Blick auf die korrekte Sicherung und Lagerung von Sportwaffen gelten selbstredend auch auf Trainingsanlagen in Schulgebäuden. Sollten Sportwaffen und Munition auf dem Schießstand gelagert werden – z.B. weil es sich um vereinseigene Gegenstände handelt – sind diese getrennt und in speziell dafür vorgesehenen Tresoren sicher und für Dritte unzugänglich aufbewahrt.

Darüber hinaus möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass praktisch alle Schützenvereine unter dem Dach des Deutschen Schützenbundes eine hervorragende, hochwertige und von der Deutschen Sportjugend ausdrücklich anerkannte Jugendarbeit für fast 350.000 Kinder und Jugendliche anbieten. Ähnlich verhält es sich auch für alle anderen gesellschaftlichen Zielgruppen in unserem Verband, die unmittelbar von der Gemeinwohlorientierung profitieren. Dank des unablässigen ehrenamtlichen Engagements fließt soziales Kapital in erheblichem Umfang an die Gesellschaft zurück.

So ist es geradezu absurd, einerseits den hohen sozialen Stellenwert ehrenamtlichen Engagements für unsere Gesellschaft und das Gemeinwohl hervorzuheben, andererseits aber die auf schlicht praktischen und häufig auch finanziellen Gründen fußende Minutzung bestehender öffentlicher Gebäude durch Schützenvereine anzuprangern.

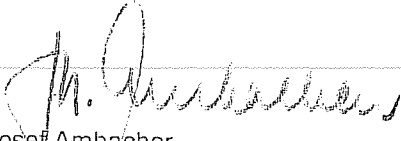
Sehr geehrte Frau Sommer, sicher können Sie nachvollziehen, dass kein Schützenverein des Deutschen Schützenbundes eine „schulpolitische Gefahr“ bedeutet oder Gewalt an eine Schule bringt. Im Gegenteil: Die unter größten Sicherheitsvorkehrungen betriebenen und vielfach sogar olympischen Disziplinen unseres Sports stellen eine nicht unerhebliche Bereicherung für das Sport- und Vereinsleben in Deutschland dar – und das bereits vor 1198 bei der Karlschützengilde Aachen und seit 1861 als deutscher Sportverband!

Ich bitte Sie daher nachdrücklich, sich für eine spürbare Versachlichung der derzeit geführten Diskussion einzusetzen. Pauschale Verdächtigungen und Vorurteile aus den Reihen der Lehrer, der Medien oder der Politik sind sicherlich nicht dazu angetan, den furchtbaren Amoklauf von Winnenden und Wendlingen angemessen und in seiner ganzen Tragweite aufzuarbeiten.

Ich werde dieses Schreiben in Kopie auch an den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Herrn Jürgen Rüttgers weiterleiten lassen.

Mit freundlichen Grüßen

DEUTSCHER SCHÜTZENBUND e.V.


Josef Ambacher
Präsident

----- Weitergeleitete Nachricht von larissa.sigel@bszleo.de -----
Datum: Thu, 14 May 2009 08:57:38 +0200
Von: Larissa Sigel <larissa.sigel@bszleo.de>
Antwort an: Larissa Sigel <larissa.sigel@bszleo.de>
Betreff: Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden
An: kollegium@bszleo.de

Liebe Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer,

die Schulleitung bittet darum, die SMV-Aktion "Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden" zu unterstützen.

Bitte verteilen Sie das Anschreiben und die Unterschriftenliste in Ihren Klassen und geben diese bitte bis spätestens 20.05.2009 ans Sekretariat 1 zurück!

Freundliche Grüße

Larissa Sigel
Sekretariat 1
Berufliches Schulzentrum Leonberg
Fockentalweg 8
71229 Leonberg
Tel.: 07152 932-110
Fax: 07152 932-222

----- Ende der weitergeleiteten Nachricht -----

This message was sent using IMP, the Internet Messaging Program.

Anhänge

Aktionsbündnis.doc	96.256 Bytes	29.05.2009 12:08:05
Unterschriftenliste_Waffenverbot.pdf	106.313 Bytes	29.05.2009 12:08:05

SMV
Berufliches Schulzentrum Leonberg
Fockentalweg. 8
71229 Leonberg

Leonberg, 8. Mai 2009

Liebe Schülerinnen und Schüler, Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

am 11. März 2009 wurden bei einem schrecklichen Amoklauf in Winnenden 15 Menschen getötet.

Aus diesem Grund fordert das „Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden“ ein

- Generelles Verbot großkalibriger Waffen für Privatpersonen
- Verbot für Faustfeuerwaffen in privaten Haushalten

Das Berufliche Schulzentrum Leonberg möchte diese Aktion unterstützen.

Daher rufen wir SIE auf, sich in die Unterschriftenlisten einzutragen. Jede Unterschrift kann zur Veränderung beitragen, dass so etwas nie wieder passiert.

Die ausgefüllten Listen sollten von den Klassensprechern bis einschließlich 20. Mai 2009 im Sekretariat abgegeben werden.

Mit freundlichen Grüßen

Das SMV-Team

Weitere Informationen finden Sie auf:

www.aktionsbündnis-amoklaufwinnenden.de

Zielsicher ins Leben

Schulen vermieten ihre Keller an Schützenvereine

Die Schule galt lange als Ort der Unschuld, als Hort der Gewaltfreiheit. „Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit“, heißt es etwa in Paragraph zwei des nordrhein-westfälischen Schulgesetzes. Wie viel dabei schiefläuft, wissen alle, spätestens seit Erfurt, Emsdetten, Winnenden. Seither streitet die Gesellschaft erbittert über Gewalt im öffentlichen Raum, über das Waffenrecht oder Killerspiele am Computer, und Schützenvereine stehen seither ohnehin unter Generalverdacht.

Dabei hat sich offenkundig lange niemand gestoßen am Sport der Schützen. Nicht einmal in den Schulen. Denn ausgerechnet dort, wo Kinder „zur Friedensgesinnung“ erzogen werden sollen, üben abends in den Kellern die örtlichen Schützenvereine. Morgens Bio, abends ballern. 5600 feste Schießstände gibt es in Nordrhein-Westfalen; 160 davon sollen in Schulgebäuden untergebracht sein. Genau weiß das niemand, die Zahl wird nicht zentral erfasst. Auf Antrag der Grünen im Düsseldorfer Landtag hat die Landesregierung nun zugesagt, Genaueres zu ermitteln. Die NRW-Schulministerin Barbara Sommer gibt bereits die Richtung vor: Es sei „schulpolitisch wünschenswert, dass Schießstände nicht in Schulgebäuden untergebracht sind“, sagt die CDU-Politikerin.

Entschieden aber wird im Einzelfall, verantwortlich für die Nutzung sind die jeweiligen Kommunen als Schulträger sowie die Kreispolizeibehörden, die eine derartige Anlage genehmigen und anschließend regelmäßig kontrollieren müssen. Allein in Gelsenkirchen gibt es sechs Schulen, in deren Kellerräumen abends örtliche Schützen üben. „Eine lang gewachsene Tradition“, sagt Stadtsprecher Martin Schulmann auf Anfrage. Als die großen Kokskeller überflüssig wurden,

seien sie vielerorts umgewidmet worden. Die Räume sind streng gesichert, es gibt separate Zugänge und geübt wird – zu meist mit Luftgewehren – in den frühen Abendstunden, wenn der Schulhof längst verwaist ist. Vielerorts erklären die Schulleiter, von der Schießerei in den eigenen Räumen gar nichts gewusst zu haben. Massive Proteste zumindest, sagt Stadtsprecher Schulmann, habe es nie gegeben. Und die Schützenvereine, die Wert darauf legen, eine olympische Sportart auszuüben, sind entsetzt über die plötzliche Entrüstung.

Der Widerstand aber wächst: „Schießstände haben in Schulen nichts zu suchen“, sagt Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des Verbands Bildung und Erziehung. Schulen sollten „gewaltfreie Räume sein“, findet er. Der Verband fordert die kommunalen Spitzenverbände auf, eine entsprechende Selbstverpflichtung einzugehen. Der nordrhein-westfälische Städte- und Gemeindebund reagiert allerdings verhalten. „Wir sind offen für Gespräche“, sagte der Sprecher Martin Lehrer. „Aber wir sollten nicht mit Hysterie darangehen, sondern nüchtern.“ Nüchtern betrachtet, lässt sich die Angelegenheit rein rechtlich nicht sofort lösen; viele Schützenvereine haben die Räume teilweise für bis zu 15 Jahre fest angemietet.

Wie arglos die Kommunen bisher mit der Sache umgingen, bewies im April der Sportausschuss der Stadt Gelsenkirchen. Er bewilligte dem Bürgerschützenverein Buer-Bülse e.V. einen Baukostenzuschuss in Höhe von 35 000 Euro. Der Verein, der sich der Jugendförderung verschrieben hat, will seine Anlage erweitern. Aus sechs Schießständen, seit drei Jahrzehnten untergebracht im Kellerschoss der örtlichen Grundschule, sollen zehn werden.

Dirk Graalmann

√Z vom 25.05.2009

(S.1)